

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 49 (1992)
Heft: 10: In den Augen den körperlichen Zustand ergründen

Artikel: "Alfred Vogel hat Phytotherapie voll und ganz gelebt"
Autor: Brühwiler, Klemens
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-558312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

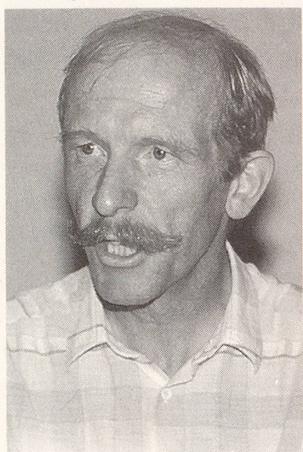
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Alfred Vogel hat Phytotherapie voll und ganz gelebt»



Dr. med. Klemens Brühwiler ist Präsident der Schweizerischen Medizinischen Gesellschaft für Phytotherapie (SMGP). Er führt eine Praxis in Wil SG.

Mitten in das Losbrechen des technischen Zeitalters, einer Zeit, die auch geprägt ist vom Karrierebeginn der synthetischen Medikamente, vom Verdrängen aller bisherigen Strukturen der überlieferten Volksheilkunde, tritt ein noch jugendlicher Mann mit Namen Alfred Vogel und will die Menschen überzeugen von den Heilkräften der Natur. In diesem Herbst ist er 90 Jahre alt geworden und darf für sich in Anspruch nehmen, einen entscheidenden Teil zur Wiedereroberung des Platzes der Pflanzenheilkunde innerhalb der Medizin mitgestaltet zu haben. Davon ist der Arzt und Phytotherapeut Dr. med. Klemens Brühwiler überzeugt.

GN: Herr Dr. Brühwiler, Alfred Vogel musste sich in jenen Anfängen wohl als einsamer Kämpfer gegen den Strom gefühlt haben. Was, glauben Sie, gab den Ausschlag dafür, dass er trotzdem Erfolg hatte?

Dr. Brühwiler: Entscheidend waren sein eigenes Engagement, sein Idealismus und seine Begeisterungsfähigkeit. Man muss sich das vorstellen: In der Medizin herrschte damals zum Thema Phytotherapie schon seit einigen Jahrzehnten Schweigen. Auch Sebastian Kneipp war ein Einzelkämpfer, eine Unterstützung war vielleicht der Kräuterpfarrer Künzle, der 1920 in Zizers seine Praxis eröffnete. Alfred Vogel fand in Teufen seinen ersten Stützpunkt. Und da kam, nach dem Zweiten Weltkrieg, nochmals eine Welle, um Strömungen wie die Pflanzenheilkunde endgültig wegzuspülen! Die Phytotherapie, also die Pflanzenheilkunde, verschwand nicht nur aus der Spitzenmedizin, sondern auch aus den Praxen der Ärzte und aus dem Lehrplan der Medizinerausbildung. Ich selbst habe mein Staatsexamen gemacht, ohne den Namen einer einzigen Heilpflanze kennen zu müssen.

GN: Da nützte Enthusiasmus allein offensichtlich nicht mehr viel.

Dr. Brühwiler: Richtig. Aber Alfred Vogel war gerüstet. Er hat sich nicht als von der dummen Welt unverstandener Eigenbrötler zurückgezogen. Er hat beharrlich und zäh gearbeitet. Mit seinen «Gesundheits-Nachrichten», einer fast unvorstellbaren journalistischen Einmann-Aktion über 40 Jahre lang, hat er es geschafft, in einem breiten Publikum den Glauben an die Phytotherapie und deren Selbstverständlichkeit zu fördern. Und mit der von ihm gegründeten Bio-force (1963) und den von ihm entwickelten Heilmitteln sorgte er auch noch dafür, dass die Phytotherapie auch von anderen praktiziert werden konnte.

GN: Später entwickelte sich die «grüne Welle», die ihm endlich geholfen hat.

Dr. Brühwiler: Das war ein heller Streifen am Horizont. Doch schon war auch ein kritischer Punkt erreicht. Alfred Vogel war inzwischen

schen bereits über 70 Jahre alt und hätte an einen geruhsamen Lebensabend denken und konsumorientiert von der neuen Bewegung profitieren können. Aber er blieb sich treu. Mit instinktiver Sicherheit hatte er von Anfang an erkannt, dass die Phytotherapie dann ihre Stärken und ihren Platz hat, wenn sie verbunden ist mit aktiver, gesunder Lebensgestaltung. Nie hat er seinen Leuten irgendwelche Gesundheit im Lehnstuhl versprochen. Folgerichtig hat er auch nie die Leute in Abhängigkeit an sich gebunden.

GN: Er hat ja immer zuallererst auf die wichtigsten Punkte der eigenen Lebensgestaltung hingewiesen und erst anschliessend auf konkrete Massnahmen oder Heilmittel.

Dr. Brühwiler: Ja. Erst am Schluss, nachdem es dem Patienten nicht mehr selber möglich war, bot Naturarzt Vogel seine eigenen Heilpräparate an. Vor kurzem sass ich ihm gegenüber bei einem Plauderstündchen in seiner Stube. Da hat er sich aus seiner Polsterecke zu mir geneigt und gesagt: «Es ging mir bei den Leuten, welche bei mir Hilfe suchten, vor allem darum, das in ihnen noch Vorhandene neu zu beleben. So begannen sie, wieder an sich zu glauben und konnten ihre zum Teil schweren Krankheiten Schritt für Schritt überwinden.»

GN: Belebung, vernünftige Lebensgestaltung, Prophylaxe und Selbsthilfe. Damit hat Alfred Vogel auch sehr modern gedacht.

Dr. Brühwiler: Heute geben ihm grossangelegte Untersuchungen recht, beispielsweise unbestechliche Analysen der Medizin in sozial- und präventivmedizinischer Hinsicht. Sie stellen nämlich fest, dass die Volksgesundheit als Ganzes fast einzig von den Lebensumständen abhängt und nicht von dieser oder jener Behandlungsmöglichkeit, mag sie auch noch so spektakulär sein.

GN: Kann die Phytotherapie, wie sie Alfred Vogel versteht, heute auch die Schulmediziner überzeugen?

Dr. Brühwiler: Sie hat sich von der Kräuterheilkunde zur modernen, auch wissenschaftlich abgestützten Methode entwickelt. Einzelne Gruppen von Ärzten haben sich nun der Phytotherapie angenommen und sind bereit, sie auch wissenschaftlich aufzuarbeiten. Wir sind Alfred Vogel zu Dank verpflichtet, denn auch hier blieb er der offene und freidenkende Mensch. Er liess die immer bestehende Animosität zwischen Naturheilpraktikern und dem Ärztestand beiseite und unterstützte die Sache, welche in den Anfängen mit leerem Geldbeutel dastand. Überhaupt hat Alfred Vogel Phytotherapie voll und ganz gelebt und entscheidend dazu beigetragen, dass sie in der Phase der naiven Wissenschaftsgläubigkeit nicht über Bord geworfen wurde. Er hat die Phytotherapie immer auch mit dem Vorsorgegedanken verbunden. Er hat ausserdem eine materielle Basis geschaffen, welche dazu beiträgt, den Aufschwung der Pflanzenheilkunde innerhalb der Medizin zu realisieren. Wir freuen uns über den Anteil, den sein Talent an dieser Leistung hatte, und wir danken ihm für den Fleiss und die Riesenarbeit, welche er dafür hat aufbringen müssen.

GN: Herr Dr. Brühwiler, besten Dank für das Gespräch.